

Sonntagsfreude

Unterhaltungsbeilage der Brühler Zeitung

Nr. 39 Sonntag, den 27. September Jahrgang 1925

anfangen sollen. Ich wollte mobilisiert, und meine Wirtin gestattete mir nicht einmal den Luxus eines kleinen Speises. Doch nun zu meiner kleinen Gefährtin. Obgleich es kein Märchen ist, beginne ich doch mit den Worten: Es war einmal. Es war einmal ein Kollabidner, der lebte in einem kleinen Städtchen, das zu der alten Großstadt Wismar gehörte. Die Klage über die niedrigen Gehälter waren schon damals sehr groß, aber mehr berechtigt als heutzutage. Das Gehalt eines Schulmeisters zur Zeit unserer Großväter war außer der freien Untermiethung und dem Schulmeisterhaus, um mich vulgär auszudrücken, hatte dem Schulmeister gar nichts eingebracht. Bei Kindern erzieht er sich, er ist ein Lehrer, bei Erwachsenen ein Lehrer, doch seine Abgaben sind sehr oft aus Kommissen.

Herbstgefühl.
Wie ferne Schritte hört du's schallen,
Doch weit umher ist nichts zu sehen,
Als wie die Wälder träumend fallen
Und rauschend mit dem Wind verwirren.
Es bringt hervor wie leise Klagen,
Die immer neuem Schmerz entspringen,
Wie Wehr aus entführten Tagen,
Wie feres kommen und vergehen.
Du hörst, wie durch der Bäume Gipfel
Die Stunden unaufhaltsam gehen,
Der Nebel regnet in die Wälder,
Du weinst und kauft es nicht verstehen. Greif.

Da nun unter belagter Schulmeister - wollen ihn Drieleimann nennen - nicht nur eine Frau, sondern auch drei Wunden hatte, die über einen gebundenen Appetit verfügten wie der Vater sich auszudrücken pflegte, so wollte das Einkommen mit den Ausgaben nie ins Gleichgewicht kommen. Gebatter Drieleimann verstand nun aber nicht nur die Schulstunden, sondern auch vorzüglichst Stütze zu verfahren. Drieleimann behauptete, mit einem ungeheuren „Schwein“ spielte, so gewann er jederzeit seine Besuche. Als der erste Junge ihm geboren wurde, und die Ausgab, aber die Einnahme nicht größer wurde, so begann er mit der viertel Pfennige zu spielen, und so brachte er die Unterbilanz wieder in Ordnung. Mit der Anzahl der Kinder wuchs dem Gebatter Drieleimann aus die Geduld im Spiel, und oft sah man ihn im Gassen „zum goldenen Ring“ mit den ersten Würgern der Stadt oder mit reichen Bauern aus der Umgebung, wenn sie sich nach der Stadt beurlauben hatten, oder an Pferdewärtern, um Geld spielen.

Das große Los.
Eine kleine, wahre Gefährtin von Paul Gantenl.
(Nachdruck verboten.)
Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles. Ach, wir Armen!
Soll man sich darüber verwundern?
Lieblich, wo man hinschaut, sieht man den pomphaften Triumphzug des allherrlichen Mammon, auf tragenden Gold-lode thronend, und ein lautes Rufen erschallt aus tausend von Stühlen. Blind führt alles hinter ihm her und bemerkt nicht sein seltsam unheimliches Gefolge. Geht ist kein erster Mitarbeiter jeder im Harrengebäude springt aber vergnügt lustiger Schelm im Harrengebäude springt aber vergnügt vor dem Herrscher daher, schneidet ihm allerhand Fragen, preist maniere Reizen oder lügt ein frühliches Ged:
Der Reichtum ist 'ne große Macht,
Doch hütet euch davor.
Wer sie wie ich, verachtet, verachtet,
Das ist ein weiser Rat.
Sucht! Sucht!
Ich nenne einen Rat nur mein,
Im Herzen hab' ich Gott.
Den nehmt' ich mit ins Grab hinein -
Dann laßt' ich froh und flott.
Sucht! Sucht!

Der Herr hat recht, aber niemand will ihn hören. Wer mit Geld nicht umgehen versteht, der seine sich nicht nach Reichtum, denn er wird ihm sonst zum Verderben.
Ach, wenn ich doch das große Los gewänne! Ich leiste so mancher, selbst viele, die kaum wissen, wie ein Viertel der preußisch-süddeutschen Staatslotterie ausfällt und höchstens auf der Kirmes ein paar Groschen riskiert haben.
Ein Viertel vom großen Los, lieber Vater, hat vor Sachren einmal in meine Familie, wie mein Vater mit erzählt hat. Gottlob, ist kein Pfennig davon in meine Tasche geraten, und da solche unglücklichen Glücksfälle sich in einer Familie selten in einem Jahrhundert wiederholen, so brauche ich vor diesem Glück wohl nicht zu bangen, um so weniger, da ich nicht spiele. Während ich dies schreibe, bricht man auf meinem Klage Stütze, was mich aber nicht hindert, dieses Geschick zu ihm ehrlich zu sein, will ich reichlich in der Zukunft leben. Ich habe mich aber nicht hindern lassen, das zu tun, was ich für meine Familie und meine Zukunft für gut halte, und ich kaufe mir ein Los der Königsberger Herberlotterie. Soll Spannung erwecken ich die Gewinnliste und lasse unter dem Gevort erleuchtet auf, denn was hätte ich mit einem feststehenden Einkommen oder einem Auto

Zum Raten und Nachdenken.
Nr. 81: Schärfe.
Das erste wohnt im luftigen Haus,
Liebt Strömen mit dem Weiten aus;
Das Ganze blüht als Blümelein
Am Ackerand, im grünen Hain.
Nr. 82: Rätsel.
Gogar der Hermiten nennt mich sein!
• Versteht du mich, werd' ich zu Stein;
• Schon jeder Kiefer ging hinein.
Nr. 83: Begrüßung.
Es ist die Wirtin!



Es ist die Wirtin!

Seite 156. Sonntagsfreude. Nr. 39.

in diesem Augenblick fragte es schon. Und am Fenster gab es eine Bude...
Graf Schulte sprach erschrocken vom Stuhl auf und erlitt in den Kopf, wobei sie auf der Treppe murmelte: „Na, wenn das bloß Graulein Mädel!“ Als sie unten stand, freute sie sich, daß der zertragene Blumentopf kein Linienfänger war. Aber ihre Freude wurde zum Grauln, als sie in der Bude ein junges Mädchen sah, das sie als Graulein Mädel kannte.
Da fuhr ihr blühendes Gesicht auf, und sie sagte: „Wie hast du das Graulein Mädel gefunden?“
Sie nahm das Graulein Mädel wie eine Waise in ihre Arme, und sie sagte: „Graulein Mädel, du bist ein gutes Kind, und ich werde dich als meine Tochter annehmen.“
Graulein Mädel war ein gutes Kind, und sie sagte: „Graulein Mädel, du bist ein gutes Kind, und ich werde dich als meine Tochter annehmen.“
Graulein Mädel war ein gutes Kind, und sie sagte: „Graulein Mädel, du bist ein gutes Kind, und ich werde dich als meine Tochter annehmen.“

Die Krawatte.
Zum Geburtstag schenkte mir meine Frau eine Krawatte. Blaue Seide mit weißen Streifen. „Nicht wahr - einladend?“ sagte sie gleichgültig hin und sah mich fragend an.
Ich bedankte mich sehr schön, gab meiner Frau einen artigen Fuß, schmeichelte mich aber im übrigen aus.
Drei Tage vergingen.
„Aber warum bindest du denn nicht die neue Krawatte um?“ fragte plötzlich meine Frau.
„Weil die alte noch gut ist.“
„Sie gefällt dir wohl nicht?“
„Warum nicht...?“
„Weil sie nur, sie ist nicht ganz nach deinem Geschmack!“
„Gefällt's dir?“
„Aber heraus mit der Sprache!“ meinte sie und fügte sehr vernünftig (auch Graulein Mädel vernünftiger sein!) hinzu: „Wenn kann ja auch einen anderen Geschmack haben, als ich.“
„Gewiß kann man das, Mädel. Und abor sind meines Grauleins die Menschen in nichts so verschieden wie in ihrem Krawattengeschmack. Deine Krawatte ist gewiß recht hübsch, aber - na - ich würde mir zum Beispiel eine hochrote vorziehen.“
„Aber, dann kaufst du dir eine?“
„Ja.“
„Du kaufst auf der Krawatte nach der Farbe?“
„Ja, das den Namen Krawatte bedarf.“
„Aber ich oft schon meinen Krawattenbedarf gehabt habe. Gewiss am Sonntag, das ist eine von meiner Frau.“
„Gefällt's dir?“
„Gefällt's dir?“
„Gefällt's dir?“

Der Geschäftsmann war von meinem Vorklage nicht sonderlich erobert. Doch da ich ihm als guter Kunde erlitten und die Krawatte eine noch laubere Unterwürigkeit empfahl, so hat der blaue Krawatte eine grüne zu nehmen. Doch ich nahm eine rote.
„Dann war die Sache vorläufig erledigt.“
„Aber, dann kaufst du dir eine?“
„Ja.“
„Du kaufst auf der Krawatte nach der Farbe?“
„Ja, das den Namen Krawatte bedarf.“
„Aber ich oft schon meinen Krawattenbedarf gehabt habe. Gewiss am Sonntag, das ist eine von meiner Frau.“
„Gefällt's dir?“
„Gefällt's dir?“
„Gefällt's dir?“

Wie kann man denn zu, als ich zur Tür eintrat, rabeu schreie Krawatte tragen?
Ich schließe mich eben noch jung. Im übrigen vertritt ich die Ansicht, daß wir Männer in unserer Kleidung viel zu viel Grau und Schwarz haben. Das wirkt ermüdend, es ist ein wenig geistlos. Die Krawatte ist noch die einzige Gegenstand, der ein persönliches Bild aufweist, ich sage: Mein Freund, der so energiegeladener, ging dann zu einem Saften und zog eine schwarzleberne Krawatte über, die er mit schmerzhaftem mit einem Schrei überreichte.
Ich band sie mir um.

